

# Der FOB hat das Fass zum Überlaufen gebracht

**MEIN 2008 Matthias Filbinger hat im Oktober die CDU verlassen und sein Amt als Bezirksbeirat niedergelegt**

**Filder.** Die Finanzkrise, die Olympischen Spiele und die US-Präsidenten-Wahl haben 2008 für Schlagzeilen gesorgt. Aber auch für Menschen wie du und ich war dieses Jahr mit einschneidenden Veränderungen verbunden. Wir stellen einige von ihnen in einer Serie vor.

*Von Alexandra Böttinger*

Es war eine Nachricht, die ihre Wirkung nicht verfehlte: Im Oktober verkündete Matthias Filbinger im Bezirksbeirat, dass er aus der CDU ausgetreten sei und in diesem Zusammenhang auch sein Amt als Bezirksbeirat niederlegt. Bis heute habe er seinen Rückzug aus der Lokalpolitik nicht bereut, sagt Filbinger. „Es war keine ad-hoc-Entscheidung. Es hatte eine Reihe von Ereignissen gegeben, die mich zu diesem Schritt veranlassen haben.“

Der Anfang in dieser Kette sei der 11. April gewesen – der Tag, an dem Ministerpräsident Günther Oettinger die Trauerrede für Matthias Filbingers Vater Hans Filbinger gehalten habe. In dieser hatte Oettinger den ehemaligen Landeschef als Gegner des Nationalsozialismus bezeichnet und war damit auf Kritik gestoßen. „Der anschließende Schlingerkurs und die damit verbundene Wirkung auf meine Familie, ließ mich zweifeln, ob das ‚C‘ in der Abkürzung CDU noch seine Richtigkeit hat“, sagt Filbinger.

Auch das Verhältnis zwischen dem Bezirksbeirat und dem Gemeinderat habe ihn bewegt, aus der CDU auszutreten. „In diesem Jahr gab es eine Phase, in welcher der Bezirksbeirat nach bestem Wissen Beschlüsse gefasst hat, um Vaihingen voranzubringen.“ Doch für diese habe man oft keinerlei Unterstützung aus dem Stuttgarter Rathaus bekommen. „Im Gegenteil: Die CDU wurde von ihren Betreuungsstadträten ignoriert und abgestraft“, sagt Filbinger.

Hinzu kam die gescheiterte Kandidatur für die Gemeinderatswahl 2009. Nicht nur die Vaihinger CDU, sondern auch Bürgermeister Michael Föll hätten ihn ermutigt, sich für die Wahl aufstellen zu lassen. „Das tat ich

schließlich. Doch ich hatte den Eindruck, dass das im Kreisverband nicht gerngesehen war.“ Wörter wie Sippenhaft seien gefallen. „Ich musste mir anhören, dass man keinen Filbinger mehr brauchen könne.“ Vielleicht habe man auch einfach niemanden haben wollen, der seine Meinung offen sage, mutmaßt der ehemalige Lokalpolitiker. So oder so. Filbingers Name stand am Ende nicht auf der Kandidatenliste der CDU.

Der Fernomnibusbahnhof (FOB) habe das Fass schließlich zum Überlaufen gebracht. Der Bezirksbeirat habe gegen das Projekt gekämpft, doch die Mitglieder des Gemeinderats hätten anders entschieden. „Irgendwann fragt man sich, ob man sich diesem negativen Stress aussetzen muss“, sagt der 52-Jährige. Er habe diese Frage für sich mit Nein beantwortet – und sei aus der CDU ausgetreten. „Dass ich auch mein Amt als Bezirksbeirat niedergelegt habe, war nur die Konsequenz. Ich wollte nicht, dass die Leute sagen: ‚Der klebt an seinem Stuhl.‘“

Angenehmer Nebeneffekt: Seit seinem

Rückzug aus der Lokalpolitik hat Filbinger mehr Freizeit. „Einige der Stunden nutze ich, um öfter für die Menschen da zu sein, die mir etwas bedeuten, und um mehr Sport zu treiben“, sagt der leidenschaftliche Marathonläufer und Vater von drei erwachsenen Söhnen. Den anderen Teil nutze er, um sich weiterhin für Vaihingen zu engagieren.

Dass er sich irgendwann wieder einer Partei zuwendet, schließt Filbinger nicht aus. „Ich habe durch meinen Einsatz in Sachen FOB viele Kontakte geknüpft – auch zu anderen Parteien. Wenn jemand eine intensivere Zusammenarbeit anfragt, kann man sich darüber durchaus unterhalten.“ Auf die Frage, an welche Partei er dabei denke, antwortet er: „Ich bin offen für jede Partei.“ Die alten Regeln, dass sich die CDU der FDP näher und mit den Grünen nicht zu vereinbaren seien, würden nicht mehr gelten. „Die Welt hat sich verändert. Das Thema Umwelt wird immer wichtiger. Und die Grünen sind längst keine Revolutionäre mehr. Daher wäre es sträflich, sich dieser Partei zu verschließen.“



Matthias Filbinger will sich auch weiterhin für Vaihingen engagieren.

Foto: Alexandra Böttinger